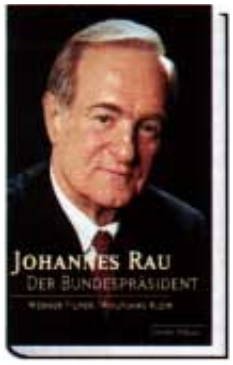
REUTERS

Kasparow

verbucht die Niederlage aber auch auf das Konto eigener Dummheit. Er habe versäumt, das Spiel von einem unabhängigen Veranstalter überwachen zu lassen. „Dies war ein großer Fehler." Außerdem habe er die „schädliche Macht eines multinationalen Konzerns wie IBM unterschätzt". Dabei, so Kasparow, habe er doch in den achtziger Jahren mit einer ähnlichen Institution seine Erfahrungen gemacht: „mit dem Zentralkomitee in der UdSSR".

Johannes Rau, 67, ehemaliger Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, läßt sich bereits als Bundespräsident ankündigen. Die Wahl soll am 23. Mai stattfinden, und der Europa Verlag wirbt jetzt mit einer Biographie „Johannes Rau. Der Bundespräsident" – als sei der Prätendent obendrein schon seit Jahren im formell höchsten politischen Amt, das die Republik zu vergeben hat. Neben dem Journalisten Wolfgang Klein schreibt Werner Filmer, bekannt als quasi halbamtlicher Biograph (zusammen mit Heribert Schwan) solcher Werke wie „Oskar Lafontaine" oder „Wolfgang Schäuble". Ob Johannes Rau „politische Glaubwürdigkeit und demokratische Substanz" verkörpere, eine Frage, die die Skribenten beantworten wollen, erfährt der Leser indessen erst im Mai 1999, da wird das Buch dann ausgeliefert.



Filmer/Klein-Werk

Norbert Blüm, 63, Ex-Arbeitsminister, wollte auch als Oppositionspolitiker diplomatischen Gepflogenheiten nachkommen. Wenige Tage vor seiner Abreise zu einer touristischen Expedition durch die libysche Wüste suchte der quirlige Abgeordnete Kontakt zur Bonner Botschaft Libyens. Mit einem Wagen der Fahrbereitschaft des Bundestages ließ Blüm sich in die Bonner Vertretung des Wüstenstaates chauffieren, um seine bevorstehende Ankunft zu avisieren. Freudiges Erstaunen über die überraschende Visite des prominenten Christdemokraten – ein Ad-hoc-Termin mit dem Botschafter ließ nicht auf sich warten. Wüsten-Fan Blüm bekundete seine Begeisterung für Kamel- und Karawanen-Tourismus, und beim Tee entspann sich ein Dialog zwischen „Nobby" und dem Diplomaten. Ob er denn diese oder jene Oase kenne, wollte der Gast wissen. Der Botschafter verneinte. Ob er denn diese oder jene Wüste schon einmal durchquert habe, setzte Blüm nach. Der Botschafter verneinte. Ob der Herr Botschafter überhaupt schon mal in der Wüste gewesen sei? Der Botschafter verneinte. Erst danach, so Blüm, habe ihn die doch sehr dunkle Hautfarbe seines Gegenübers mißtrauisch gemacht. Er fragte den Diplomaten, ob er überhaupt Botschafter der Republik Libyen sei. Der Botschafter verneinte: er vertrete Ruanda in Bonn. Dennoch habe ihm die Teestunde mit dem prominenten Christdemokraten großes Pläsier bereitet.

Prince Charles, 50, britischer Dauer-Thronaspirant, verdarb es sich mit einem der „Spice Girls". Das einst herzlich zu nennende Verhältnis zu „Posh Spice" **Victoria Addams,** 24, erhielt einen argen Dämpfer, als Charles vertraulich wurde. Bei der Begrüßung der Mädchengruppe im Anschluß an die Royal Variety Performance Anfang Dezember konnte der Prinz eine Hand nicht mehr ruhig halten und gab dem

REUTERS

Addams, Prince Charles

nächststehenden Spice Girl einen freundlichen königlichen Klaps. Das nahm die schwangere Ms. Addams übel. „Sie wurde richtig wütend, nachdem Charles gegangen war", zitiert die Londoner „Times" einen Freund, „Victoria sagte: ‚Wie kann er es wagen, mich so zu berühren?'"